

ORGANISATION DER "STAATLICH BETRIEBENEN" LANDWIRTSCHAFT IN DER VR CHINA

Rüdiger Machetzki

"Mehr als 1 Million Jugendliche mit fortgeschrittener Schulbildung aus Peking, Shanghai, Tientsin und anderen großen Städten haben eine wichtige Rolle beim Aufbau ländlicher Gegenden in der Provinz Heilungkiang gespielt. Eine große Anzahl von ihnen arbeitet auf Hunderten von Staatlichen Gütern und Viehzüchtereien und in Dörfern von den Ufern des Amur und Ussuri bis zum Grasland von Hu-lun-pei-erh. Über 7000 Sekundärschulabsolventen sind auf dem Shan-ho-Gut am nördlichsten fünfzigsten Breitengrad angesiedelt worden. Zusammen mit den Gutsarbeitern haben sie weite Teile von Ödland in Felder verwandelt und den Staat mit großen Mengen von Getreide beliefert. Das Gut hatte 1974 eine weitere gute Ernte und lieferte durchschnittlich eine Tonne Getreide pro Kopf an den Staat..... Jugendliche aus Südchina haben erfolgreich Gemüsearten akklimatisiert, die in Gebieten südlich des Yangtzeckiang wachsen. Blumenkohl, Spargel, grüner Salat, Spinat, grüne Bohnen und verschiedene andere Gemüse aus Südchina wachsen jetzt gut in dieser Gegend... Über 150.000 junge Menschen aus der Stadt arbeiten jetzt in den Waldgebieten des Großen und Kleinen Ching-an-Gebirges... Vier Jugendgüter sind vom Tafang-Forstbüro im Kleinen Ching-an-Gebirge errichtet worden, jedes mit mehreren hundert Jugendlichen mit fortgeschrittener Schulbildung... Unter der einen Million Jugendlicher mit fortgeschrittener Schulbildung, die sich in den ländlichen Gegenden und Waldgebieten der Provinz Heilungkiang angesiedelt haben, arbeiten viele in der örtlichen Industrie, im Handel, in Kultur und Erziehung, im Gesundheitswesen, in der Medizin usw."(1).

Berichte dieser Art sind in den Medien der VR China während der letzten Zeit wiederholt veröffentlicht worden. Sie zeigen an, daß der kleine Sektor der "staatlich betriebenen" (国营) Landwirtschaft, der in seiner Bedeutung weit hinter der großen Zahl der Volkskommunen und Produktionsbrigaden zurücksteht, wieder verstärkte Aufmerksamkeit erfährt. Es erscheint daher sinnvoll, die besonderen Merkmale und Bedingungen herauszustellen, die den staatlichen Sektor der Landwirtschaft von der allgemeinen ländlichen Kollektivwirtschaft unterscheiden und abheben.

Parallel zu anderen Bereichen der wirtschaftlichen Entwicklung der VR China erfolgte der Aufbau des staatlichen Agrarsektors während der frühen fünfziger Jahre nach dem sowjetischen Vorbild. In der Sowjetunion hatte sich noch vor Beginn der allgemeinen Kollektivierung der Landwirtschaft 1929 ein wachsender staatlicher Agrarbereich entfaltet. Die staatliche Landwirtschaft - organisiert in den "sozialistischen Betrieben" der Sowchosen - diente vor allem der Erschließung neuer agrarischer Schlüsselregionen, während die traditionellen ländlichen Zentren zuerst auf kleinbäuerlicher Basis und später in der kollektiven Organisationsform der Kolchosen bearbeitet wurden.

Nach einer langen Phase der Stagnation während der stalinistischen Zeit veränderte sich das Verhältnis zwischen staatlichen Sowchosen und kollektiv-dörflichen Kolchosen seit Mitte der

fünfziger Jahre ständig zu Gunsten der Sowchosen. Gegenwärtig wird mehr als ein Viertel der gesamten agrarischen Produktion durch den staatlichen Sowchosen-Sektor erzeugt, und der Anteil der Sowchosen an der reinen Anbaufläche dürfte noch höher liegen, wenn man die riesigen Neulandregionen in Südmittelasien berücksichtigt. Seit die Sowchosen begonnen haben, in ihrer Produktionsintensität über die Ebene der Kolchosen hinauszuwachsen (relativ hoher Mechanisierungsstand in Großflächenwirtschaft), betonen sowjetische Führer auch wieder verstärkt das ideologische Element der höheren Eigentumsstufe des "Volkseigentums" gegenüber dem dörflichen Kollektiv-eigentum. Während der gesamten stalinistischen Ära, als die ökonomische Leistung der staatlichen Sowchosen hinter der Produktivität der Kolchosen zurückblieb, war dieses ideologische Argument nur selten befürwortet worden.

In der VR China zeichnet sich eine entgegengesetzte Entwicklung zwischen dem staatlichen und dem dörflich-kollektiven Sektor der Landwirtschaft ab. Geht man von der Formel aus, wonach "die Politik das Kommando hat", wäre eine allmähliche Transformation der Volkskommunen und Produktionsbrigaden in Staatsbetriebe zu erwarten. Die tatsächliche Politik jedoch ist auf eine allmähliche Rückwandlung der staatlichen Landwirtschaft in kollektive Organisationsformen ausgerichtet, was sich u.a. auch statistisch aus folgenden Vergleichszahlen ablesen läßt:

1956: Zahl der Staatsgüter*	454, Anbaufläche ca. 900.000 ha (2)
1958: Zahl der Staatsgüter*	1442, Anbaufläche ca. 2,3 Mio. ha (3)
1964: Zahl der Staatsgüter*	2490, Anbaufläche ca. 2,7 Mio. ha (4)
1971: Zahl der Staatsgüter*	1500, Anbaufläche ca. 1,2 Mio. ha (5)

*Bezieht sich nur auf zentral-staatliche Produktionseinheiten.

Die starke Reduzierung sowohl der Zahl als auch der Anbaufläche der staatlichen Agrareinheiten muß auf zwei Ursachen zurückgeführt werden. Zum einen ist ein Teil der Einheiten rekollektiviert worden, d.h. in den Status von Volkskommunen umgewandelt worden. Zum anderen aber sind (zentral-)staatliche Einheiten "dezentralisiert" worden. Anders gesagt, parallel zur Dezentralisierung des industriellen Sektors seit der Zeit des Großen Sprungs 1958-59 und seit der Kulturrevolution sind auch Teile des staatlichen Agrarbereiches unter die Planungs- und Produktionsautorität der unteren Ebenen (Provinzen und Hsiens) gestellt worden. Diese Tatsache allein zeigt schon auf, daß es sich bei dem Sektor der staatlichen Landwirtschaft keineswegs um einen in sich selbst einheitlichen, sondern vielfach gegliederten Bereich handelt. Um der größeren Klarheit willen soll der gesamte Sektor der Staatsgüter im weitesten Sinne (国营农场) nach mehreren Kriterien aufgeschlüsselt werden.

I. AGRARISCHE PRODUKTIONSZWEIGE:

1. Staatliche Getreidegüter (国营谷物户)
2. Staatliche Viehzüchtereien (国营畜牧户)
3. Staatliche Meiereien (国营牛奶户)
4. Staatliche Forstbetriebe (国营林场)

II. ANBAUGRÖSSE:

1. Große Staatsgüter mit 30.000 ha bis 50.000 ha Fläche in Neulandgewinnungsgebieten wie Heilungkiang, Innere Mongolei, Shensi, Chinghai und Sinkiang
2. Mittlere Staatsgüter mit 10.000 ha bis 20.000 ha Fläche in ausgesprochenen Niedrigertragsgebieten wie z.B. Honan, Kuangsi, Yünnan oder Hainan
3. Kleinere Staatsgüter unter Provinz- oder Hsienkontrolle, die in erster Linie der Versuchslandwirtschaft dienen. Obgleich diese Einheiten gleichsam zum dezentralisierten Sektor der staatlichen Landwirtschaft zu rechnen sind, müssen sie aus verschiedenen Gründen zu den Staatsgütern gerechnet werden. Ein erster Aspekt ist das Element der Lohnstruktur. Hierauf wird an anderer Stelle noch eingegangen. Zum zweiten verbleiben diese Einheiten - anders als die Volkskommunen - über die Provinzplanungsinstanzen und die Hsienverwaltung unter einer relativ engen Kontrolle des Zentralen Fachministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Drittens ist der Boden rechtlich Staatseigentum (Volkseigentum). Diese Tatsache steht im Gegensatz zur kollektiven Besitzform. Hier ergibt sich ein interessanter Unterschied zur Sowjetunion. Dort gehört der gesamte Boden - auch der Kolchosen - dem Staat, der ihn den einzelnen Kollektiven nur zu einer kostenlosen Dauerleihe überläßt. Ein vierter Aspekt ist die Frage der Grenze zwischen "Staat" und "Landwirtschaft". Aus der Sicht der bäuerlichen Produzenten und der Kollektive sind alle Einheiten oberhalb der Volkskommune ohne weitere Unterscheidung staatlich. Das heißt, im Bewußtsein der Basisebene ist der Hsien bereits "Staat" (国家).

III. ORGANISATIONSTRÄGER:

1. Zentral-staatliche Staatsgüter, die direkt der Kontrolle des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft unterliegen.
2. Staatsgüter unter Provinz- oder Hsienkontrolle
3. Staatsgüter unter Kontrolle der Volksbefreiungsarmee
 - a) Staatsgüter des sogenannten Produktions- und Aufbaukorps der VBA, vor allem in Tibet, Sinkiang, Heilungkiang
 - b) Güter, die von Garnisonseinheiten der VBA zur wirtschaftlichen Selbstversorgung betrieben werden.

Bereits Artikel 24 des Gemeinsamen Programms der Politischen Konsultativkonferenz 1949 hatte vorgesehen, daß die Armee "systematisch an der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion teilnehmen sollte, um einen Beitrag zur nationalen Aufbauarbeit zu leisten". Mehrere Zentrale Weisungen der folgenden Jahre konkretisierten diesen Programmpunkt. In der Praxis jedoch kam die wirtschaftliche Aktivität der VBA nach anfänglichen Erfolgen in den Militärregionen zum Erliegen. Hauptursache hierfür war der Koreakrieg. Erst 1956 wurde die Produktionstätigkeit systematisch wieder aufgenommen. In Ergänzung zum Nationalen Programm für die Entwicklung der Landwirtschaft 1956-67 erstellte die Allgemeine Politische Abteilung der VBA ein "Programm zur Teilnahme und Unterstützung der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung und der Land-

wirtschaftlichen Produktion durch die VBA" (6). Bereits zuvor, im Jahre 1954, war das sogenannte Produktions- und Aufbaukorps der VBA mit einer Zahl von 140.000 Mann gegründet worden (7). In der Zwischenzeit ist es zahlenmäßig um ein Vielfaches gewachsen. Die Gründung dieses Korps bedeutete nicht zuletzt eine systematische Zusammenfassung vieler militärischer Kräfte, die bereits 1949-50 in den einzelnen Militärregionen - insbesondere im Nordwesten und in Sinkiang - ökonomisch eingesetzt worden waren. Das Produktions- und Aufbaukorps wurde je nach dem besonderen wirtschaftlichen Einsatzbereich in drei Abteilungen für Landwirtschaft, Industrie und Bergbau untergliedert. Innerhalb dieser Abteilungen erfolgte dann nach Regionen gestaffelt eine militärische Aufteilung in Divisionen und Regimenter. Eine Ausnahme im Bereich der militärischen Wirtschaftstätigkeit war die Autonome Region Sinkiang. Nicht nur ist hier der Anteil der militärisch kontrollierten Staatsgüter an der Landwirtschaft stets besonders hoch gewesen - bis zu 30% der gesamten Anbaufläche -, (8) sondern aus wirtschafts- und militärstrategischen Gründen zugleich war die Produktionsarbeit der VBA in Sinkiang niemals unterbrochen worden. Im Gegensatz zu den anderen Regionen des Landes brachte der Koreakrieg keine Unterbrechung, da Sinkiang offiziell als "eine der industriellen und militärischen Basen für den Aufbau des Neuen China" angesehen wurde. Eine ähnliche Entwicklung durchlief zeitlich versetzt die nördliche Grenzregion Heilungkiang. In den Anfangsjahren waren die Aufbaukräfte der Armee vor allem auf die Wiederherstellung der Industrie- und Bergbauanlagen ausgerichtet. Später erfolgte eine Reorientierung auf den landwirtschaftlichen Großgütersektor des äußersten Nordens. Abgesehen vom Produktions- und Aufbaukorps der VBA, dessen Zusammensetzung in erster Linie aus Soldaten erfolgt, deren aktive Militärzeit aus verschiedenen Gründen vorüber ist, sind auch die regulären Garnisonseinheiten der Armee dazu angehalten, wirtschaftliche Produktionsaufgaben auszuführen, "unter der Voraussetzung, daß militärische Belange nicht beeinträchtigt werden." (9) Die Einheiten sollen mit dieser Tätigkeit zu den Unterhalts- und Verwaltungskosten beitragen. Neben dieser permanenten Tätigkeit schrieb das Landwirtschaftliche Teilnahme- und Unterstützungsprogramm der VBA vor allem den Einsatz von Armeepersonal in der jeweiligen örtlichen Landwirtschaft vor. Neben wirtschaftlichen Gründen und Notstandselementen wurde dieser periodische Einsatz auch durch ideologische Aspekte motiviert. Die "Integration der Massen mit den Kadern und Kämpfern der VBA" wurde als eine entscheidende Voraussetzung für die mögliche Verteidigung des Landes und die korrekte politische Linie der Armee angesehen. Es muß jedoch bemerkt werden, daß dieser zweite Bereich der agrarischen Tätigkeit der VBA von wesentlich geringerer Bedeutung war als der Einsatz des Produktions- und Aufbaukorps, dessen landwirtschaftliches System das Rückgrat der militärischen Staatsgüter bildet.

IV. MECHANISIERUNGSSTAND:

Ein letztes Unterscheidungsmerkmal ist die Aufteilung der Staatsgüter in voll "mechanisierte Staatsgüter" (国营机械农产) und arbeitskraftintensive Güter mit einem relativ geringeren Grad an agrarischer Modernisierung.

Hinsichtlich der gegenwärtigen Gesamtzahl, Anbaufläche und Ertragsleistungen aller dieser verschiedenen Arten von Staatsgü-

tern stehen keine Zahlen zur Verfügung. 1964 gab es insgesamt 6400 solcher Einheiten mit einer Gesamtanbaufläche von ca. 4 Mio. ha, was bloßen 3% der gesamten Anbaufläche Chinas entspricht.

Sicherlich ist der starke zahlenmäßige Rückgang der zentralstaatlichen Staatsgüter nicht unbedingt repräsentativ für den gesamten Sektor der staatlichen Landwirtschaft; denn einerseits ist ein Teil der zentralen Staatsgüter zu Provinz- oder Hsien-Staatsgütern umgewandelt worden. Das heißt, es hat nur eine Reorganisation der Produktions- und Planungskontrolle stattgefunden, keine faktische Auflösung der Güter. Zum anderen besteht die Hauptfunktion der Provinz- oder Hsien-Güter darin, Versuchslandwirtschaft zu betreiben. Sie bleiben also unabhängig von ihrer betriebswirtschaftlichen Rentabilität als staatlich kontrollierte "Piloteinheiten" bestehen, um landwirtschaftliche Entwicklungstendenzen experimentell zu verfolgen, deren Risikofaktoren für die normale Kollektivwirtschaft der Volkskommunen und Produktionsbrigaden möglicherweise zu hoch wären. Drittens ist der weitere große Bereich der militärisch kontrollierten Staatsgüter weitgehend von der Rekollektivierung ausgenommen. Zwei Gründe sprechen hierfür. Erstens liegt der Schwerpunkt der militärischen Staatsgüter in den neuralgischen Grenzregionen der VR China, so daß gewissermaßen der Gedanke des Wehrbauerntums zum Tragen kommt, der auch schon in frühere Jahrhunderte der chinesischen Geschichte zurückverfolgt werden kann. Es sei nur an das sogenannte T'un-t'ien (屯田)-System der Mingzeit erinnert.* Zweitens erfüllt die Volksbefreiungsarmee im Rahmen der militärischen Staatsgüterwirtschaft u.a. ihre aus ökonomischen und ideologischen Gründen vorgeschriebene Produktions- und Aufbaurolle. Insgesamt läßt sich also als Fazit sagen, die Zahl der Staatsgüter und das Ausmaß ihrer Anbaufläche hat sich seit den frühen sechziger Jahren durch Rekollektivierung verringert. Allerdings ist der zentral-staatliche Teilsektor weitaus stärker von der Rekollektivierung betroffen als die anderen Teilsektoren der staatlichen Agrarsphäre.

Das entscheidende Kriterium, nach dem der Staat die Rekollektivierung vornimmt, ist das Element der betriebswirtschaftlichen Rentabilität und Lebensfähigkeit. Diese Tatsache läßt sich auch aus dem umgekehrten Vorgang der "Verstaatsgüterung" von Volkskommunen und Produktionsbrigaden ableiten. Eine solche Übernahme von landwirtschaftlichen Produktionseinheiten unter die staatliche Produktions- und Planungskontrolle erfolgt in den Fällen, in denen die betroffenen Volkskommunen und Produktionsbrigaden aufgrund natürlicher Nachteile langfristig oder permanent defizitär wirtschaften, d.h. in den Fällen, in denen eine den regionalen Bedingungen angemessene Lebensgrundlage der bäuerlichen Bevölkerung aus eigener Kraft nicht gewährleistet werden kann. Die Übernahme in den staatlichen Bereich führt zu einer vollständigen Umwandlung der gesamten Organisation, Produktions- und Planungsbedingungen der betroffenen Einheiten. Sie zeigen die grundlegenden Existenzunterschiede zwischen dem staatlich betriebenen und dem

kollektiven Sektor der chinesischen Landwirtschaft besonders deutlich auf. Der Verwaltungs- und Planungsbereich wird staatlich bestellten Kräften zugewiesen. Die Produktion wird durch staatlich eingesetztes agro-technisches Fachpersonal angetrieben. Die Investitionsplanung und der Grundlagenaufbau der Einheiten werden direkt durch staatliche Subventionen beschleunigt. Im Gegensatz hierzu wird eine staatliche Zusatzunterstützung von Volkskommunen und Produktionsbrigaden zumeist nur in Kreditform, nicht aber durch reine Subventionen vorgenommen. Haben die staatlich übernommenen Produktionseinheiten aufgrund der massiven Förderung das Stadium der betriebswirtschaftlichen Rentabilität erreicht, werden sie wieder rekollektiviert. Anders als die kreditär unterstützten Volkskommunen und Produktionsbrigaden sind sie nicht gezwungen, die vorangegangene Staatshilfe rückzuerstatten.

Ein letzter, wirtschaftsgesellschaftlicher Aspekt, der für den Bereich der staatlichen Agrarwirtschaft von Bedeutung erscheint, hängt eng mit dem Schlüsselproblem der Differentialrente und der Lohnstruktur der Staatsgüter zusammen. Diese Problematik kann durch einen Vergleich der Produktions- und Distributionsbedingungen der kollektiven und der staatlichen Agrarwirtschaft besonders hervorgehoben werden.

Der Gemeinbegriff der "Autonomie" der landwirtschaftlichen Produktionseinheiten sagt im vorliegenden Zusammenhang vor allem, daß die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der einzelnen Produktionseinheiten (unterschiedliche Bodenqualität, Produktionskosten, klimatische Einflüsse usw.) zu einer ständig wachsenden Differentialrente führt. Das heißt, es treten Ertragsunterschiede der Produktionseinheiten auf, die nicht auf dem kollektiven Arbeitsaufwand allein beruhen. Das Prinzip der Differentialeinkommen in der Landwirtschaft wird wirtschaftspolitisch nicht nur geduldet, sondern darüber hinaus auch als grundlegender "Wettbewerbsantrieb" betrachtet. Die individuelle Distribution unter den Mitgliedern erfolgt einerseits gemäß ihrer anteiligen Arbeitsleistung in Form von Arbeitspunkten. Andererseits jedoch bestimmt die Arbeitspunktezahl eines Kollektivmitgliedes nur die relative Höhe seines Anteils am Gesamteinkommen der Produktionseinheit, nicht sein absolutes Einkommen. Letzteres richtet sich nach dem jährlichen Nettogewinn der Produktionseinheit. Das Individualeinkommen in der chinesischen Landwirtschaft beruht also letzten Endes auf einem Dividendenprinzip, das in sich wiederum nach Leistungskriterien gestaffelt ist. Die bäuerlichen Arbeitskräfte sind gleichsam im Gewinn wie Verlustrisiko mit der betriebswirtschaftlichen Leistung ihrer Produktionseinheiten verbunden. Insofern ähnelt das System der Distribution weitgehend den Praktiken in der Kolchosenwirtschaft der Sowjetunion. Der entscheidende Unterschied liegt vor allem in der Festlegung der individuellen Arbeitsleistung. Während die Sowjetunion unterhalb der Ebene des betrieblichen Managements keine Entscheidungsprozesse mehr kennt, wird der wichtige Bereich der Entlohnung in der chinesischen Landwirtschaft nach dem Prinzip der "Selbsteinschätzung und der kollektiven Begutachtung" (Tzu-pao kung-yi) "demokratisch" durch die direkten Produzenten selbst entschieden. Demgegenüber beruht die Entlohnung der individuellen Arbeitskraft auf dem Sektor der staatlichen Landwirtschaft auf dem Zeitlohnprinzip. Vom Prinzip her läßt sich die Distribution in der staatlichen Landwirtschaft am ehesten mit den Verfahrensmechanismen der achtstufigen Industriehohnskala vergleichen. Praktisch jedoch läßt sie sich am ehesten mit der

* Das T'un-t'ien-System stammt aus der Han-Zeit und bezeichnete den Aufbau von militärisch-bäuerlichen Pufferzonen in den nördlichen Grenzregionen des chinesischen Kaiserreiches, wobei etwa ein Drittel aller dort stationierten Kräfte turnusmäßig Garnisonspflichten ausübte, während zwei Drittel als Reservetruppe ständige Landwirtschaft betrieben.

Entlohnungsweise in der lokalen Industrie verbinden. Zwar ist hier wie dort ein staatlich kontrollierter Mindestlohn als unterste Stufe festgesetzt, aber im Gegensatz zur staatlichen Industrie richten sich die weiteren Lohnstufen nicht nach zentral orientierten Daten, sondern nach dem allgemeinen Einkommensniveau in der regionalen Landwirtschaft. Dennoch, entscheidend ist, daß die bäuerlichen Arbeitskräfte der staatlichen Landwirtschaft Lohnarbeiter sind, während die Arbeitsleistung der Kommunen- und Brigadebauern auf dem Gewinnbeteiligungsprinzip beruht.

Diese unterschiedliche Produktions- und Distributionssituation erscheint wenig verwunderlich, wenn man die wirtschaftspolitische Entwicklungsstrategie der VR China betrachtet, die großenteils auf makroökonomischen Entscheidungskriterien beruht. Das vorrangige, nationale Autarkiestreben machte die Erschließung großer Neuland- und Niedrigertragsgebiete notwendig, unabhängig von betriebswirtschaftlichen Kriterien oder internationalen Marktbewegungen. Sicherlich, auch die VR China kennt trotz aller "politischer" Prioritäten begrenzte Ausnahmen. So sind z.B. die Getreideeinfuhren seit 1963-64 nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß der Ankauf von Weizen und der Seetransport von Canada oder Australien zu den Küstenzentren der Volksrepublik kostengünstiger liegt als die Eigenproduktion und der Binnentransport aus einer zwei- bis dreitausend Kilometer entfernten Hinterlandprovinz wie z.B. Szechuan. Insgesamt jedoch ist die Existenz des staatlichen Sektors der Landwirtschaft ein Beweis dafür, daß China der "politisch" motivierten Autarkie ein höheres Gewicht beimißt als rein wirtschaftlichen Grenznutzenrechnungen. Ein weiterer Aspekt ist der von der Führung geplante langfristige volkswirtschaftliche Nutzen. Auf die Bedeutung der Provinz- und Hsien-Staatsgüter als agrarische Pilotzentren braucht nicht weiter eingegangen zu werden. Ein weiterer Bereich, der diesen Zusammenhang verdeutlicht, ist die Forstwirtschaft.

Die VR China verfügt gegenwärtig über rund 4000 staatliche Forstbetriebe auf zentral-staatlicher Ebene und auf den Ebenen der Provinzen wie Hsiens. Diese 4000 Betriebe bilden das Rückgrat einer kollektiven Forstwirtschaft, die sich immer stärker im Rahmen der Volkskommunen ausdehnt. 1950 hatten ganze 30 solcher Forstbetriebe existiert (10). Die staatlichen Betriebe sind nur geringen Teils auf eine holzwirtschaftliche Gewinnproduktion ausgerichtet. Dieser Aspekt der Forstwirtschaft ist in erster Linie den volkskommunalen Forsteinheiten überlassen, um die Kollektive zu größeren Leistungen zu motivieren. Hauptaufgabe der staatlichen Betriebe ist neben der forstwirtschaftlichen Planung und Kontrolle und der Koordinationstätigkeit für die einzelnen kollektiven Forstwirtschaften vor allem die langfristige Aufforstung landwirtschaftlich bedeutender "Schutzgürtel". "Die staatlichen Forstbetriebe arbeiten in ihren Aufforstungsbemühungen mit den Volkskommunen und deren Unterabteilungen zusammen. Die kollektiven Forstbetriebe werden von den Volkskommunen und Produktionsbrigaden geführt. Die staatlichen Forstbetriebe unterstützen sie mit verbesserten Setzlingsarten und mit technischer Anleitung ... und bilden große

Zahlen von Forstkraften für die örtlichen Volkskommunen und Produktionsbrigaden aus." (11) Ferner sind sie dafür zuständig, daß "isolierte Anstrengungen der einzelnen Kommunen und Produktionsbrigaden, Bäume zu pflanzen, durch großflächige, koordinierte Bemühungen zur Erstellung neuer Wälder und Schutzgürtel überwunden werden, die ganze Hsiens und Regionen überziehen. Unzählige Millionen von Bäumen werden jährlich in China gepflanzt, einschließlich dort, wo früher waldlose oder unterbewaldete Gebiete waren." (12)

Ein Ergebnis dieser staatlichen Aufforstungsbemühungen ist die Anlage eines mehr als tausend Kilometer langen Waldgürtels für agrarische Schutzzwecke im Shensi-Kansu-Chinghai-Korridor. (13). Abgesehen von der Provinz Kirin befinden sich weitere Zentren der Großraumaufforstung auf der Halbinsel Lei-chou, Kuangtung sowie in der Kuei-lin- und Liu-chou-Region von Kuangsi und in Yünnan. Sie dienen in erster Linie Schutzzwecken gegen tropische Taifune (14).

Dennoch, nicht nur die Forstwirtschaft ist ein Bereich, in dem der Einsatz staatlicher Investitionen langfristige volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist und in dem der Staat bereit ist, eigene finanzwirtschaftliche Aspekte zu Gunsten der Motivation der dörflich-bäuerlichen Forstwirtschaft zurückzustellen. Auch die klassischen Neulandgebiete, die Zentren der riesigen Staatsgüter in der Getreide- und Viehwirtschaft, vermelden nach Jahrzehnten langsamer Entwicklung nicht zu unterschätzende Erfolge. So heißt es aus Sinkiang: "Eine Kunstdüngerfabrik mit einer Jahreskapazität von mehreren zehntausend Tonnen wurde kürzlich in Sinkiang in Betrieb genommen.... Die Fabrik wurde von Arbeitern verschiedener Nationalitäten des Produktions- und Aufbaukorps des Sinkiang Militärkommandos der VBA gebaut Das Produktions- und Aufbaukorps hat während der letzten zwanzig Jahre mehr und mehr Industrien aufgebaut. Das hat zur Veränderung des industriellen Bildes in Sinkiang beigetragen. Das Korps betreibt ungefähr 500 große, mittlere und kleine Fabriken und Bergwerke Heute finden sich Unternehmen, die das Korps gebaut hat, in Städten und Flußtälern, im Grasland und selbst in Gebirgsgegenden. Das Shih-hou-tzu-Neulandgebiet, am südlichen Rand des Chunksaerh Penti gelegen, ist eine der wichtigsten industriellen und landwirtschaftlichen Produktionsbasen des Korps. 1950 begann das Korps, die Wüste zu erschließen, Schutzwälder zu pflanzen und ein Dutzend moderne Neulandgewinnungsgüter aufzubauen. Eine neue Stadt ist entstanden, und rund 40 Fabriken haben den Betrieb aufgenommen." (15)

Ähnliche Berichte kommen aus Heilungkiang, Tibet und der Inneren Mongolei (16). Sie lassen darauf schließen, daß der staatliche Sektor der Landwirtschaft allmählich aus der defizitären Entwicklung herausgelangt und zu einem positiven Faktor der chinesischen Agrarentwicklung wird. Die entscheidende Frage, die offen gelassen werden muß, ist, ob die VBA mit der gleichen Bereitschaft ihre militärisch kontrollierten Staatsgüter in die kollektive "Autonomie" entlassen wird, die die zentral-staatlichen Organe bisher gezeigt haben.

1) SWB, WER, 8.1.1975, A 2.

2) JMJP, 28.12.1956.

3) Ten Great Years, Peking 1960, S.134.

4) H.V. Henle, Report on China's Agriculture, Rom 1974, S.210.

5) Ebenda.

6) NCNA, 8.2.1956.

7) John Gittings, The Role of the Chinese Army, London 1967, S.176.

8) Ebenda, S.177.

9) Artikel 24 des Gemeinsamen Programms der Politischen Konsultativkonferenz 1949.

10) SWB, WER, 27.11.1974, A 9.

11) Ebenda.

12) SWB, WER, 1.1.1975, A 12.

13) Ebenda.

14) SWB, WER, 6.11.1974, A 13, und 27.11.1974, A 10.

15) SWB, WER, 1.1.1975, A 2.

16) Siehe: SWB, WER, 6.11.1974, A 8, und 1.1.1975, A 1 + A 12, und 15.1.1975, A 2, und 22.1.1975, A 4.